FMH flash

AUGUST 2011

Blitzlicht

Dem «gelben Heft» auf der Spur
Damit jede Woche die Schweizerische Ärztezeitung erscheint, sind stets drei Ausgaben parallel am Entstehen. Dies setzt die gewiefte Jonglage von Beiträgen und Terminen voraus. Chefredaktor Bruno Kesseli und Managing Editor Annette Eichholtz haben dem FMH-Flash erklärt, wie dieses Kunststück gelingt.

Eher selten haben Annette Eichholtz und Bruno Kesseli, das Redaktionsteam der Schweizerischen Ärztezeitung, so viel Zeit zum Plaudern wie für das Gespräch mit dem FMH-Flash. Denn die beiden Redaktoren behalten unzählige Termine, Ansprechpersonen nen und Texte gleichzeitig im Auge und sorgen so dafür, dass das «gelbe Heft» im Wochenrhythmus an die rund 35 000 Leserinnen und Leser aus Medizin, Politik und Öffentlichkeit gelangt. Normalerweise sind drei Ausgaben der mittlerweile 92-jährigen Ärztezeitung parallel in den verschiedensten Produktionsstadien auf der Redaktion in Muttenz in Arbeit.

Volles Engagement für die Schweizerische Ärztezeitung: Chefredaktor Bruno Kesseli und Managing Editor Annette Eichholtz.

Gelassenheit gewinnt

Bei zwei Erscheinungssprachen, elf Rubriken und 15 bis 20 Beiträgen pro Heft ist klar, dass hier Profis am Werk sind. Teil dieser Professionalität sind starke Nerven, was Eichholtz, seit 2009 Managing Editor der Ärztezeitung, denn auch sehr schätzt an Chefredaktor Kesseli. «Bruno bleibt immer ruhig, kann sehr gut mit den verschiedensten Leuten umgehen und verliert nie den Humor.» Alles Eigenschaften, die der Mediziner, Germanist und Journalist seit Beginn seiner Tätigkeit für die Ärztezeitung Ende 2006 immer wieder braucht. Beispielsweise, um die Textkritik der Redaktionskonferenz diplomatisch an die Autorin zu bringen. Oder um dem Autor zu erklären, warum sein Beitrag nicht wie bei einer Tageszeitung innert weniger Tage publiziert werden kann. «Wenn ich die Abläufe gut schildere, weckt dies Verständnis und ermöglicht eine gute Zusammenarbeit. So macht das Ergebnis meistens alle Beteiligten glücklich», schmunzelt Kesseli. Anders als im Tagesjournalismus kann Kesseli nicht heute entscheiden, was morgen in der Ärztezeitung erscheint. «Die Ärztezeitung ist das offizielle Organ der Ärzteschaft, deshalb ist es wichtig, dass die gesamte Redaktionskonferenz hinter den Beiträgen steht», erklärt er. Dies brauche zwar manchmal Zeit, erhöhe aber auch die Qualität der Inhalte.

Planung ist alles

«Vorausschauende Planung, Hektik und unnötigen Zeitdruck vermeiden – das sind nicht zu unterschätzende Faktoren für ein gutes Heft», bestätigt Eichholtz. Die erfahrene Lektorin dirigiert charmant und mit höflicher Bestimmtheit die Produktionsschritte, und das sind etliche: Steht ein Manuskript, wird es schlussredigiert, evtl. ins Französische bzw. Deutsche übertragen, bebildert, gelayoutet, gesetzt, korrekturgelesen, dem Verfasser für das «Gut-zum-Druck» geschickt, die Autorenkorrekturen müssen eingefügt und schliesslich die Artikel zu einem Heft zusammengestellt werden. Und wieder Korrekturlesen, «Gut-zum-

Belichten», drucken, binden und erst dann ist das «gelbe Heft» fertig. «Bei Fristangaben für Autoren hat sich die Formulierung ‹gerne früher› gut bewährt», lacht Eichholtz. «Annette ist ein Organisationsgenie», schwärmt Kesseli. «Sie denkt einfach an alles, was zu einem Text gehört.» Wenn ihre – minutiöse – Planung aller Arbeitsetappen eingehalten wird, stimmt denn auch nicht nur der Inhalt der Beiträge, sondern auch deren Illustration und die Gesamtgestaltung eines Heftes.

Liberale Plattform

Und was macht eine gute Ausgabe für das Redaktionsteam der Ärztezeitung sonst noch aus? Vielfältig, ausgewogen und ansprechend aufgemacht muss sie für Kesseli und Eichholtz sein, und möglichst allen Leserinnen und Lesern interessante Themen bieten. Dazu gehören auch kulturelle Beiträge, Unterhaltsames wie Kolumnen oder die bekannte ANNA-Karikatur. Und dass neben der Standespolitik auch weitere Meinungen eine Plattform finden. «Unter Ärztinnen und Ärztinnen gibt es viele Meinungen, und die Ärztezeitung spiegelt diese Heterogenität», hält Kesseli fest. So etwa in den Rubriken «Organisationen der Ärzteschaft», «Standpunkt» oder auf der beliebten Leserbriefseite. Übrigens: Die Redaktion freut sich über vermehrte Online-Diskussionen auf www.saez.ch!

Aus den Abteilungen

Personal

Willkommen!

Wir begrüssen Martina Bruttel, die seit Mitte Mai das Sekretariat des Bereichs Tarife und Verträge des Tarifdiensts in Olten mit einem 50%-Pensum betreut. Ebenfalls herzlich willkommen heissen wir die beiden neuen Kolleginnen, die seit Juni im Tarifdienst den Bereich SwissDRG ergänzen: Beatrix Bläsi als Assistentin in Vollanstellung, die auf Eva Naef folgt, sowie Dr. med. Bettina Holzer in einem 60%-Pensum. Die Medizinerin und ehemalige stellvertretende Kodierleiterin des Universitätsspitals Basel unterstützt u.a. die Fachgesellschaften beim Antragsverfahren und setzt sich für die Anliegen der Ärzteschaft im Zusammenhang mit der SwissDRG-Einführung ein.

Kommunikation

Patientenverfügung – um sicher zu sein

Seit Anfang Juni 2011 gibt es sie, die neue Patientenverfügung. Gemeinsam haben die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und die Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften SAMW die bisherige FMH-Patientenverfügung überarbeitet.

Die aktualisierte Patientenverfügung von FMH und SAMW wird stark nachgefragt.

Neben der Kurzversion ist neu auch eine ausführliche Version erhältlich, die Raum für detailliertere Angaben lässt. Elektronisch steht die Patientenverfügung sowohl in Deutsch, Französisch, Italienisch als auch in Englisch zur Verfügung. In gedruckter Form ist sie auf Deutsch und Französisch erhältlich. Gross ist denn auch das Interesse daran: Drei Tage nach dem Aufschalten auf www.fmh.ch verzeichneten wir bereits 20 000 Downloads und auch die Bestellungen treffen zahlreich ein. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv, ebenso wie das Medienecho: So berichteten zum Beispiel die Sendung PULS des Schweizer Fernsehens, die NZZ, das Migros Magazin und die Schweizer Familie über die neue Patientenverfügung.

Downloaden und bestellen
Die Patientenverfügung lässt sich kostenlos herunterladen über www.fmh.ch > Service > Patientenverfügung. In gedruckter Form gibt es sie auf Deutsch und Französisch: ein bis zwei Exemplare sind gegen ein vorfrankiertes C5-Antwortcouvert (CHF 0.85) an FMH, Vermerk «Patientenverfügung», Postfach 170, 3000 Bern 15, erhältlich. Wir versenden zudem Pakete mit 50 Sets für total 115 Franken (inkl. MWST und Versandkosten). Gerne nehmen wir Ihre Bestellung über www.fmh.ch > Service > Patientenverfügung > Bestellformular entgegen.

Das Einmaleins der Kommunikation

meet&learn heisst die Veranstaltungsreihe, welche sich an Kommunikationsverantwortliche der in der Ärztekammer vertretenen Organisationen richtet. Seit nunmehr vier Jahren lädt die FMH rund zwei- bis dreimal pro Jahr zu Themen wie Medienarbeit, Texte schreiben oder Lobbying ein. Sich informieren, Neues dazulernen und gleich anwenden – dies steht im Zentrum der Anlässe. Gleichzeitig bieten sie auch Gelegenheit, sich kennen zu lernen und auszutauschen. «Erfolgreich präsentieren» war das Thema des vergangenen meet&learn: Unter der Leitung der Kommunikationsberaterin Barbara Ritschard lernten die Teilnehmenden die Kriterien eines nicht nur inhaltlich, sondern auch formal überzeugenden Auftritts kennen und konnten Elemente eines solchen auch gleich üben. Ein Besuch im Radiostudio Bern steht auf dem Programm der diesjährigen Sommerveranstaltung: Die Teilnehmenden haben Gelegenheit, den Macherinnen und Machern der Sendung «Echo der Zeit» über die Schultern zu schauen. Sind Sie Kommunikationsverantwortliche/-r Ihrer Organisation, interessiert am meet&learn, und möchten weitere Informationen erhalten? Dann melden Sie sich über kommunikation@fmh.ch mit dem Stichwort «meet&learn».

Kommunikationstrainerin Barbara Ritschard kennt viele Rezepte für einen guten Auftritt.

Dienste

MedIndex noch bis Ende 2011

Die Betreiberin des MedIndex, des Online-Verzeichnisses der in der Schweiz freipraktizierenden FMH-Mitglieder mit Suchmaschine, hat den langjährigen Nutzungsvertrag mit der FMH gekündigt und stellt ihre Geschäftsaktivitäten auf den 31. Dezember 2011 ein. Das ist zwar bedauerlich, hat aber keine weiteren Konsequenzen, denn alle Ärztinnen und Ärzte, die den Arztberuf in der Schweiz ausüben, sind im offiziellen Ärzteverzeichnis der FMH www.doctorfmh.ch publiziert – und dieses wird ständig mit neuen Informationen und Suchfunktionen ausgebaut.

Wer jedoch bei der Betreiberin des MedIndex eine eigene Webseite hosten liess, verliert auf Ende 2011 auch seinen Internetauftritt. Ihnen und weiteren interessierten FMH-Mitgliedern wollen wir die Möglichkeit geben, weiterhin mit der eigenen Website im Internet präsent zu sein. Die PLATFORM.solutions GmbH (www.platform.ch), welche seit Jahren die FMH-Website hostet, hat auf Anregung der FMH ein Angebot für kostengünstige Praxis-Websites ausgearbeitet, das im Folgenden kurz vorgestellt wird.

Eigene Praxis-Website erstellen

Eine eigene Praxis-Website ist Ihre elektronische Visitenkarte und schafft zugleich den Kontakt zu Patienten: schnell und unkompliziert können sich diese über Ihr Angebot, über Kontaktmöglichkeiten, Öffnungszeiten, Ferienabwesenheit, Vertretungen oder Notfallnummern informieren. Als FMH-Mitglied profitieren Sie mit dem neuen Angebot der PLATFORM.solutions GmbH von der einfachen und flexiblen Publikation von Angaben zur Arzt-Praxis und Ihrer bisherigen Berufstätigkeit. Exklusiv für FMH-Mitglieder, die ihre Website bei PLATFORM.solutions GmbH hosten lassen, stellt die FMH sicher, dass – soweit erwünscht – die selbstdeklarierten Informationen auf www.doctorfmh.ch mit Ihrer eigenen Website synchronisiert werden. Darüber hinaus erlaubt eine eigene Praxis-Website die Veröffentlichung medizinischer Informationen und Publikationen.

Die PLATFORM.solutions GmbH bietet FMH-Mitgliedern unter der Webadresse www.medsite.ch einen neuen, praktischen Service: eine kostengünstige und professionelle Praxis-Website. Mit Hilfe eines benutzerfreundlichen Content-Management-System aktualisieren Sie die Inhalte gleich selbst. Ihre Website ist unter einer eigenen URL erreichbar (www.medsite.ch/vorname.name) und ein kostenloser Support ist im Angebot enthalten. Zusätzlich können Sie eine eigene Domain (www.ihrname.ch) mit persönlichen E-Mail-Adressen (z.B. info@ihrname.ch) aufschalten.

Allgemeine Innere Medizin

Seit dem 1. Januar 2011 ist das Weiterbildungsprogramm «Allgemeine Innere Medizin» in Kraft, das die bisherigen Programme «Allgemeinmedizin» und «Innere Medizin» abgelöst hat. Alle drei Titel sind rechtlich gleichgestellt. Dies gilt sowohl für Dignitätsfragen wie auch für den Zulassungstopp. Daraus ergeben sich folgende Neuerungen:

Titelausschreibung – Fachärzte für «Allgemeinmedizin» und «Innere Medizin» können ihren Titel weiterhin ohne zeitliche Begrenzung ausschreiben. Stattdessen können sie auch den neuen Titel Facharzt für «Allgemeine Innere Medizin» verwenden, welche der offiziellen gesetzlichen Nomenklatur entspricht.

Diplomurkunde – Inhaber der Titel «Allgemeinmedizin» oder «Innere Medizin» können die neue Diplomurkunde «Allgemeine Innere Medizin» zum Unkostenbeitrag von CHF 100 über siwf@fmh.ch anfordern. Sie können ihre Titelausschreibung auch ändern, ohne die neue Diplomurkunde anzufordern.

Register und Statistik – Im Medizinalberuferegister und auf www.doctorfmh.ch wird nur noch der Titel «Allgemeine Innere Medizin» verwendet. Um den Patienten eine optimale Orientierung zu ermöglichen, findet sich unter den Rubriken «Allgemeinmedizin» und «Innere Medizin» der Hinweis, dass die Titelträger «Allgemeinmedizin», «Innere Medizin» und «Allgemeine Innere Medizin» neu in der Rubrik «Allgemeine Innere Medizin» zusammengeführt sind. Wenn Sie wünschen, dass Ihr ursprünglich erworbener Titel ersichtlich ist, können Sie dies über www.myfmh.ch bei den selbstdeklarierten Informationen eintragen. Zusätzlich wurde eine Suchfunktion für den Begriff «Hausarzt» ergänzt.

Weitere Informationen finden Sie über www.siwf.ch > Grundlagen > Publikationen > Diverses.

www.mpaschweiz.ch im neuen Kleid

Im August 2011 startet bereits der zweite Jahrgang Lernende die MPA-Ausbildung nach der per 1. Januar 2010 neuen Bildungsverordnung. Auf www.mpaschweiz.ch finden Lernende, Lehrmeisterinnen und Lehrmeister sowie alle anderen an der Ausbildung Beteiligten interessante Informationen und wichtige Unterlagen zur MPA-Ausbildung in übersichtlicher Form. Die FMH hat dieses wichtige Webportal Anfang Juli 2011 von Richard Münger, Mitglied der Reformkommission für die Bildungsverordnung und den Bildungsplan der MPA-Ausbildung, übernommen und dankt ihm herzlich für den Aufbau und die Betreuung von www.mpaschweiz.ch.

Die aktualisierte Website bietet Informationen rund um die Ausbildung der Medizinischen Praxisassistentin

Tarifdienst

H+ Kongress: integrierte Behandlung

«Integrierte Behandlungsnetze: Kooperation und Konkurrenz» ist das Thema des diesjährigen H+ Kongresses, der am 3. November 2011 in Bern stattfindet und unter dem Co-Patronat der FMH steht. Im Zusammenhang mit Managed Care, aber auch im Hinblick auf SwissDRG rückt die integrierte Behandlung von Patientinnen und Patienten noch stärker ins Zentrum der Arbeit von Ärztinnen und Ärzten sowie weiteren medizinischen Fachpersonen. Neben spannenden Referaten, u.a. von Bundesrat Didier Burkhalter, bieten die ins-

gesamt sechs Workshops den Teilnehmenden Gelegenheit, sich über die Themen eingehender zu informieren und auszutauschen. Für die Ärzteschaft von besonderem Interesse ist dabei Workshop 4 mit Beatrix Meyer, Leiterin Tarifdienst FMH und Bereich SwissDRG: Er fokussiert auf die möglichen Verschiebungen zwischen dem stationären und dem ambulanten Sektor. Mehr zum H+ Kongress erfahren Sie über www.hplus-kongress.ch.

Fortbildungsseminare zu SwissDRG

Ab 2012 rechnen alle Schweizer Spitäler stationäre Patientenaufenthalte mit dem Fallpauschalensystem SwissDRG ab. Dies bringt auch für die Ärzteschaft verschiedene Neuerungen. Damit sich Spitalärztinnen und -ärzte auf die Einführung vorbereiten können, organisiert die FMH zusammen mit H+Bildung regelmässig Fortbildungsseminare – zum Beispiel das Grundlagenseminar SwissDRG, welches Mitte Mai bereits zum zehnten Mal stattfand. Ziel war es, einen Überblick über das Tarifsystem zu geben: Welches sind die gesetzlichen Grundlagen? Was bedeuten Grundbegriffe wie DRG, CMI oder Baserate? Was steckt hinter dem SwissDRG-Algorithmus? Besonders aufschlussreich waren u.a. die konkreten Praxisbeispiele oder die Interpretation von DRG-Auswertungen. Bereits heute gibt es in der Schweiz viele Spitäler, die erfolgreich mit Fallpauschalen arbeiten. Das zeigten die Ausführungen von Thomas Aeschmann, Direktor des Spital Schwyz. Nach einer arbeitsintensiven Einführungsphase möchte er heute nicht mehr zum früheren System wechseln. Das nächste Grundlagenseminar zu SwissDRG findet am 7. Oktober 2011 in Aarau statt. Daneben bieten FMH und H+Bildung noch weitere Seminare an. Ausführliche Informationen sind auf www.fmh.ch > Tarife > SwissDRG zu finden.

SwissDRG konkret: Gut besuchtes Grundlagenseminar von FMH und H+ Bildung.